

Lebenswelten und Religiosität Jugendlicher

Editorial

Jugendstudien veranschaulichen, dass es *die* Jugend nicht gibt. Zu sehr unterscheiden sich junge Menschen in ihren Ansprüchen und Bedürfnissen, in ihren (Aus-)Bildungswegen und Milieus, in ihren Wertvorstellungen und Zugängen zu Religion, kurzum: in ihren Lebenswelten und in ihrer Religiosität. Dennoch können diese Studien ein ‚kollektives Klima‘ feststellen: Jugendliche stehen vielfach ‚unter Druck‘. Sie nehmen wahr, dass der Wert eines Menschen vordergründig durch Leistung und Bildungsabschlüsse bemessen wird, dass sie keine Zeit vertrödeln dürfen und möglichst schnell den ‚richtigen Weg‘ einschlagen müssen, und dass ihnen die klassischen Orte der Sozialisierung (Familie, Schule, Peergroup, Kirche, religiöse Gruppierungen ...) oft nicht mehr hinreichend helfen, um ihr Leben zu bewältigen.

Die Religionspädagogik ist in Theorie und Praxis herausgefordert beides in den Blick zu nehmen, die Divergenzen bei und das ‚kollektive Klima‘ von Jugendlichen. Für eine subjektorientierte Religionspädagogik ist es mit Bezug auf alle Lernorte unumgänglich zu versuchen, die Lebenswelten und die Religiosität Jugendlicher zu verstehen, damit religiöse Bildungsprozesse im Dienst junger Menschen initiiert und begleitet werden.

Das Forschungskolloquium *#Jugendliche#Lebenswelten#Religiosität*, das am 7. Oktober 2016 an der Katholischen Privat-Universität Linz anlässlich des letzten universitären Dienstjahres von **Ilse Kögler** stattfand, widmete sich diesem Themenfeld und nahm dabei folgende Bereiche in den Blick:

- Werte- und Lifestylereisen bei Jugendlichen im 21. Jahrhundert,
- Zugänge zu Religion auf Basis der Lebenserfahrungen und Bedürfnisse Jugendlicher,
- Einfluss von Armut und sozialer Ausgrenzung auf die Religiosität junger Menschen,
- Umgang von MuslimInnen in Österreich mit ihrer Religiosität im Alltag.

Es ist gelungen, alle ReferentInnen des Kolloquiums

zu gewinnen, ihre Forschungsergebnisse in der vorliegenden Ausgabe des ÖRF zu publizieren und so einem größeren Kreis zugänglich zu machen. Gleichzeitig versammelt diese Ausgabe weitere themenspezifische Beiträge, die im Rahmen des Call-for-Papers-Verfahren eingereicht wurden.

Zu Beginn gibt **Beate Großegger** in ihrem Beitrag „Zwischen Freakout und Normcore. Jugend und Jugendkulturen in den späten 2010er Jahren“ aus der Sicht der Jugendforschung einen Überblick über die wichtigsten Werte- und Lifestylereisen im 21. Jahrhundert und verdeutlicht deren Zusammenhänge mit gesellschaftlichen Entwicklungen. Einen Einblick in die Lebenswelten, Werthaltungen und Verhaltensbereitschaften junger Menschen in Vorarlberg ermöglicht der Beitrag von **Helga Kohler-Spiegel** „Was Jugendlichen wichtig ist ... Exemplarische Ergebnisse der Studie ‚Lebenswelten – Werthaltungen und Verhaltensbereitschaften junger Menschen in Vorarlberg 2016““. Die Ergebnisse der Studie, bei der 2079 Jugendliche befragt wurden, ermöglichen ein profundes Bild der Jugend in Vorarlberg, aus denen Impulse und Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können. Wie der Raum für die erziehungswissenschaftliche Jugendforschung relevant wird und welche theoretischen und empirischen Herausforderungen sich abzeichnen, verdeutlichen **Cathleen Grunert** und **Katja Ludwig** in ihrem Beitrag „Raum als Thema erziehungswissenschaftlicher Jugendforschung? Ein Ausgangspunkt“. Unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstands zu Jugendlichen in öffentlichen Räumen betonen sie die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der Frage, wie Bildungsprozesse mit der Herstellung eigener Handlungsräume verknüpft sein können.

Dem liturgischen Raum widmen sich **Laura Otte** und **Gero Peters** in ihrem Beitrag „Junge Menschen kommen zu Wort: Sakralraum- und Liturgievorstellungen werden sichtbar“. Anhand des konkreten Projekts ‚Kapelle aufmöbeln‘ der Jugendpastoral im Bistum Osnabrück zeigen sie auf, wie wichtig es ist, Jugendliche an dem Umbau eines

für sie vorgesehenen liturgischen Raums zu beteiligen und konkretisieren die Wünsche der jungen Menschen anhand einer ethnografischen Studie. Mit Hilfe des Lebensstilansatzes gibt **Carsten Gennerich** in seinem Beitrag „Religiosität Jugendlicher in der Lebensstil-Perspektive“ einen empirisch gestützten Einblick in die religiöse Heterogenität heutiger Jugendlicher. Angesichts dieser Heterogenität weist er auf zentrale Herausforderungen hin, vor denen der gegenwärtige Religionsunterricht steht, insofern er darum bemüht sein sollte, möglichst allen SchülerInnen religiöse Lernprozesse zu eröffnen. Für eine heterogenitätssensible Religionspädagogik und -didaktik sind die qualitativ-empirischen Befunde von **Dörthe Vieregges** Untersuchung gewinnbringend. In ihrem Beitrag „Religiosität in der Lebenswelt sozial benachteiligter Jugendlicher. Ergebnisse einer empirischen Studie“ stellt sie die religiösen Deutungsmuster von Jugendlichen vor, die allesamt mit gesellschaftlichen Marginalisierungen konfrontiert sind. Ihre Untersuchungsergebnisse fordern die Religionspädagogik in Theorie und Praxis auf, sich mit anerkenntnistheoretischen Ansätzen vertiefend zu beschäftigen. Die muslimische Bevölkerung in Österreich stellt eine in mehrerer Hinsicht marginalisierte Bevölkerungsgruppe dar, die zugleich mit vorurteilsbesetzten Medienberichten konfrontiert ist. Derartigen Konfrontationen entgegenzuwirken, ist das Anliegen des Forschungsprojekts ‚Muslimische Milieus in Österreich‘, in dem empirische Untersuchungen zur Versachlichung der oftmals aufgeheizten medialen und politischen Debatte dienen sollen. **Jonas Kolb** präsentiert in seinem Beitrag „Religiöse Praxisformen junger MuslimInnen in Österreich im Alltag. Virtualisierungstendenzen, religiöse Bricolage und der Prozesscharakter des religiösen Lebens“ Ergebnisse aus diesem Forschungsprojekt und zeigt auf, wie vielfältig und -schichtig die religiösen Orientierungen von jungen MuslimInnen in Österreich sind. Der Beitrag „Konstruktionen von Religiosität bei muslimischen Jugendlichen“ von **Thomas Benesch** und **Christian Feichtinger** widmet sich einem weiteren Aspekt dieses Themenkomplexes. In ihrer empirischen Untersuchung erforschten sie die Religiosität von muslimischen Jugendlichen im Alter von 11 bis 14 Jahren. Dabei konstatieren sie bei der untersuchten Gruppe eine sehr hohe Religiosität, die sich in Selbstaussagen und entsprechenden Praxen widerspiegelt.

Auch diese Ausgabe des ÖRF enthält neben dem thematischen Schwerpunkt weitere wissenschaftliche Beiträge: So diskutieren **Aida Tuhcic** und **Said Topalovic** in ihrem Beitrag „Lernen und Lehren mit Neuen Medien im

islamischen Religionsunterricht“ das Innovationspotential Neuer Medien im Kontext der neu herausgegebenen und kompetenzorientierten Schulbuchreihe ‚Islamstunde‘. **Mizrap Polat** beleuchtet in seinem Beitrag „Spiritualität als pädagogischer Ansatz: Eine islamisch religions- und moralpädagogische Betrachtung“ die islamisch geprägte Spiritualität und setzt diese mit religions- und moralpädagogischen Überlegungen in Beziehung. In einem zweiten Beitrag „Koranische Narrationen als Grundlage für theologische und intellektuelle Gespräche im ‚Islamischen Religionsunterricht‘“ zeigt **Mizrap Polat** auf, dass die koranischen Prophetenerzählungen den Weg ebnen können, diskursive Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen zu verwirklichen, was er anhand konkreter Beispiele aus dem Koran verdeutlicht. **Viera Pirker** stellt in ihrem Beitrag „Gegenwarts-KünstlerInnen reagieren auf Religion: Eine Horizonterweiterung für religiöse Bildung“ Werke der Gegenwartskunst und deren theologische Eigenlogik vor, die in den Dimensionen Sakralität – Narrativität und Sich-Entziehen besteht und entwickelt Ideen für religiöse Bildung.

Wie üblich wird die Ausgabe mit Rezensionen zu aktuellen religionspädagogischen Veröffentlichungen sowie Vorstellungen religionspädagogischer Qualifikationsarbeiten abgeschlossen.

Wir möchten uns ausdrücklich bei den FördererInnen der Zeitschrift bedanken. Ohne die finanzielle Unterstützung der österreichischen Pädagogischen Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft (KPH Graz, KPH Edith Stein, KPH Wien/Krems, PPH Linz), der PH Burgenland, die Förderung durch das Vizerektorat für Forschung der Universität Graz und durch die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Graz wäre die Herausgabe der Zeitschrift in dieser Form nicht möglich.

Besonderer Dank gebührt Andreas Bogensberger für seine administrativen Tätigkeiten, für die Korrespondenz mit AutorInnen und GutachterInnen, für Lektorat und Layout! Er hat für diese Ausgabe die Hauptlast der Organisation, Abwicklung und Herstellung übernommen.

Wir wünschen Ihnen eine bereichernde Lektüre der Beiträge dieser Ausgabe „Lebenswelten und Religiosität Jugendlicher“ und ein intensives Einlassen auf die Realitäten von Jugendlichen, deren Freuden, Hoffnungen und Ängsten. Religionspädagogik lebt von dem Interesse an der Welt der Jugendlichen.

Dieses empathische Interesse hat die Linzer Religionspädagogin Ilse Kögler in ihrer religionspädagogischen Arbeit deutlich gemacht, umgesetzt und – mehr noch:

zu ihrer Lebensphilosophie erhoben. Ihr sei daher diese Ausgabe des „Österreichischen Religionspädagogischen Forums“ mit den allerbesten Wünschen für ihren neuen Lebensabschnitt gewidmet.

Für die finanzielle Unterstützung bedanken wir uns bei:

